

Schrittmacherin

- 1 Editorial
- 2-4 Hauptversammlung
- 5 Mitgliederbefragung
- 6 Freiberufliche Pflege
- 7 Mitteilungen
- 8 Inserate

AZB
pp/Journal
CH-3011 Bern

Editorial



Bitte weiter!

Bitte weiter! Wie oft hören wir das, im Alltag, bei der Arbeit, im Sport. Es kann fordernd tönen, drängend, ungeduldig, auch freundlich oder erleichtert, in unterschiedlichsten Tonarten eben. C'est le ton qui fait la musique.

Bitte weiter! Das denken und wünschen wir auch oft: Bei der zu umständlichen Schilderung der letzten Ferien guter Freunde, bei der überlang kommentierten Beamer-Einstellung im wissenschaftlichen Meeting. Auch im Nichtverbalen macht der Ton die Musik.

Bitte weiter! Das ist mein Vorschlag, wenn man mich auffordert, zuhanden des Vorstandes des SBK Bern das Ergebnis der jüngsten Hauptversammlung in zwei Worten zusammenzufassen.

Die Aufforderung ist klar und nüchtern: Der Vorstand hat seine mittel- und langfristige Zielsetzung vorgelegt, die Versammlung hat sie gebilligt, einige Fragen gestellt, für den Punkt Statutenrevision den Kurs korrigiert, ohne das Ziel zu ändern und die Vorstandsmitglieder für eine weitere Amtsperiode gewählt. Also: Bitte weiter!

Der Inhalt ist klar. Wie ist es mit den Tönen und mit Zwischentönen der HV-Musik? Jeder Vorstand muss da genau hinhören. Auf die lauten und auf die leisen Töne, vor, während, nach dem Anlass, auf Gesagtes und Nichtverbalen. Wir haben hingehört. Eigentlich war von allen Tonarten etwas dabei: Kritisches, Drängendes, Fragendes, aber insgesamt die kollegiale Aufforderung zum Weiterarbeiten.

Für den Vorstand und die Geschäftsstelle des SBK Bern ist das «Bitte weiter!» Vertrauensbeweis, Verpflichtung und Auftrag, den Bedürfnissen unserer Mitglieder nachzukommen, ihnen – einzelnen und Gruppen – den Ton abzunehmen und entsprechend zu handeln. Für das Vertrauen an der Hauptversammlung und die ermutigenden Botschaften danach möchten wir einfach danken.

Verpflichtung und Auftrag: Wir packen es an, unseren weitgesteckten Zielen verpflichtet. Nach der Wahl für die neue Amtsperiode ist der Vorstand mit neuem Elan ausgerüstet. In der Geschäftsstelle besteht mit den bewährten Leuten und den neuen Gesichtern und frischen Ideen die Voraussetzung, dass sie nicht nur Schriftenproduzentin, sondern Schrittmacherin bleibt.

Und nun: Bitte weiter!

*Dr. Barbara Dätwyler
Präsidentin*

Ansprache von Sektionspräsidentin Dr. Barbara Dätwyler an der Hauptversammlung vom 25. März 2009



Und wir können doch. Oder Colombina.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren, verehrte Gäste

Und wir können doch. Trotz Krise und überall blinkender Krisenwarnlampen. Trotz der allgemein misslichen Lage rund um uns herum. Wir können doch. Weil und wenn wir uns auf unsere Werte zurückbesinnen, solidarisch sind und anpacken.

Ich will Barack Obamas mitreissende Formel auf die Pflege anwenden.

Und wir können doch. Weil wir uns auf die Werte besinnen, die unserem Beruf das Mass geben, und an ihnen festhalten. Yes we can, weil wir es anpacken. Wir können es, wenn wir solidarisch sind.

Wir wissen, dass viele von unseren Kolleginnen und Kollegen im Pflegeberuf – jeden Tag wieder und jeden Tag neu – sich anstrengen, bei der Arbeit ihr Bestes zu geben. Wir wissen um die Faszination, um die Attraktivität dieses Berufes. Sie war schon immer da, und kein bisschen davon ist verloren gegangen.

Wir wissen aber, dass im Pflegeberuf selber an vielen Orten und an Schlüsselstellen Warnlämpchen blinken: Achtung, Überhitzung! Achtung, Mangel! Achtung, Reserve leer! Achtung, ausgebrannt.

Wir wissen leider auch, dass für manche Berufsangehörige das einfach zu viel wird, dass sie ihre Arbeit schlicht nicht mehr ertragen und den sorgfältig erlernten, eigentlich geliebten Pflegeberuf verlassen. Zermürbt, resigniert, enttäuscht. Das ist schade, sehr schade. Es ist ein Schaden, der letztlich zulasten beider geht: Der Pflegenden und der Kranken.

Dabei wissen diese Pflegenden, dass pflegen eine so schöne aber auch so hart zu erlernende Kunst ist, wie Mozart spielen.

Für Patienten, die so gepflegt werden, ist es wie Mozart hören.

Wenn die Pflegenden für diese Art Pflege mehr Zeit bekämen, würden nicht nur mehr junge Menschen den Pflegeberuf lernen wollen, es würden alle darin bleiben. Es gäbe eher zu viele als zu wenige.

Die Pflege, die ich meine, ist keine Luxuspflege. Es ist eine Pflege, die den Menschen, die Pflege brauchen, im richtigen Moment das Richtige geben kann: die richtige Schmerzlinderung, ein Gespräch, Ruhe, eine bessere Lagerung.

Mozart spielen in Kälte und Regenwetter, mit schlechten und zu wenig Instru-

menten, mit ständig neu verteilten Noten, das kann kein Musiker, kein Orchester, niemand. Auch bei bestem Willen und höchster Motivation nicht.

Gut pflegen in einem Klima, das dem eben geschilderten gleicht: auch das geht nicht. Auch keine gute, bestausgebildete, willige, motivierte Pflegefachperson, kein Pflege team kann das leisten.

«Yes we can» ist ein politisches Credo.

Pflege ist politisch.

Politik ist der Ort, wo über das Zuteilen wichtigster Ressourcen für Pflege und Pflegenden entschieden wird. Politik ist der Ort, wo die Weichen gestellt werden, welche unsere Berufsarbeit in bessere oder schwierigere Bahnen lenken.

Wir sind drin, im politischen Gefährt. Das heisst: Wir können nicht hinaus. Wir können uns weder abkapseln noch aussteigen. Wir sind drin und müssen uns da behaupten.

«Und wir können doch» heisst also auch, dass wir auf der politischen Bühne stehen und eine Rolle spielen müssen. Wenn wir ehrlich sind, ist uns dies oft nicht bewusst. Wir sind im Grunde lieber Zuschauer und geben unser kritisches Urteil ab. Und wenn wir auf der



«Yes we can»

Bühne stehen, sind wir uns nicht immer einig, wie wir unsere Rolle gestalten sollen, damit die Pflege den ihr angemessenen Stellenwert bekommt.

Mir helfen manchmal Bilder weiter.

Wenn wir den modernen Politikbetrieb anschauen, sehen wir im Modernen viel Archaisches. Da treffen wir Archetypen, da finden wir Grundmuster, da gelten Regeln, die so alt sind wie unsere Kultur und unsere Gesellschaft.

Commedia dell' arte, Oper, manchmal das absurde Theater liefern treffliche Illustrationen. Da finden wir sie alle, die klassischen Figuren, Masken und Konstellationen: Die Arlecchino, Brighella, Pagliaccio, Colombina: das einfache Volk. Heute würden wir vielleicht sagen: die Basis. Und auch die Oberschicht: Pantalone, Dottore, Capitano. Auf modern: die Elite? Fragezeichen!

Da wird die immerwährende Auseinandersetzung zwischen allen gespiegelt. Zwischen den Menschen und zwischen den Gruppen. Da wird der dauernde Verteilungskampf nach- und vorgespielt: Um Geld, Macht, Genuss, Liebe, Missgunst, Eifersucht. Manchmal Drama, manchmal Tragödie, manchmal Komödie, manchmal grosse Oper, manchmal Opera buffa.

Die Frage jetzt: In welcher Rolle können wir, der SBK, in dieser Commedia della Politica Elvetica das beste Ergebnis für die Pflegeprofession erreichen, wie können wir am wirksamsten spielen?

Mein Vorschlag: Colombina. Die Standardfigur in der Commedia dell' arte. Die interessanteste Frauenfigur in diesem Ensemble, das die ganze Gesellschaft darstellt.

Warum Colombina? Sie gehört in der Gesellschaft zur Basis, aber sie kennt die Oberschicht ganz genau. Sie beherrscht ihren Beruf – Haushälterin, Köchin, Kammerzofe, Gärtnerin – perfekt. Dafür ist sie hoch geschätzt. Sie ist attraktiv und wird deshalb auch – mit oft eindeutiger, unlauterer Absicht und mit unlauteren Methoden – von oben und unten bedrängt, begehrt, umworben.

Aber sie ist ein sehr ungeeignetes Objekt für unerwünschte Begehrligkeiten: Sie hat ihr eigenes Profil, ihr eigenes Denken, führt ihre eigene Politik. Sie durchschaut. Sie verteidigt – aufs Wirksamste! – sich und ihre Freunde. Sie ist nicht spröde und weiss nützliche Koalitionen einzugehen. Sie kennt in der Gesellschaft ihren Ort, ihre Stellung, aber auch ihre Rechte und Werte. Sie nennt, begründet und ver-

tritt dezidiert ihre Ansprüche und Anliegen.

Was mich am meisten einnimmt an dieser Figur der klassischen Commedia dell' arte: Als einzige trägt Colombina keine Maske. Ihr Auftritt ist offen. Sie kennt ihren Eigenwert und steht ein, jenseits von Klassen- und Geschlechterschranken, für die Werte, die ihr wichtig sind. Dafür ist sie bereit, zu kämpfen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, verehrte Anwesende:

Wir brauchen viele Colombine auf den vielen Bühnen, die unsere politische Welt sind. So auftreten, so handeln, so politisieren heisst: Yes we can.

Unsere Werte vertreten: Yes we can.

Solidarisch sein: Yes we can.

Wer möchte nicht gepflegt werden, und es wäre wie Mozart hören?

Yes we can. Let's do it.

Und wir können doch.

Ich bedanke mich.

Wahlen und Beschlüsse

Wahlen und Beschlüsse

Genehmigt:

Jahresbericht, Jahresrechnung und Revisionsbericht für das Jahr 2008
Budget 2009 und Planerfolgsrechnung 2010
Entlastung des Vorstands, unter Verdankung der Arbeit der Geschäftsstelle

Gewählt:

als Vorstand (für die Amtsperiode 2009 bis 2013)

Dr. Barbara Dätwyler, <i>Präsidentin</i>	Ruth Schweingruber, <i>Vizepräsidentin</i>	
Christine Aebischer	Jean-Paul Habegger	Ruth Haldimann
Erika Keller	Franziska Luce	Lucia Schenk
Sabin Zürcher	Therese Zürcher	

als Delegierte (für die Amtsperiode 2009 bis 2013)

Yves Aeschbacher	Kerstin Ahke	Sacha Bähler
Käthi Brand	Dimitrina Dimova	Susanna Eberhard
Irene Eggenberg-Surbeck	Sonja Egli Affolter	Ursula Feuz
Heidi Friedli-Wüthrich	Maaike Gafner	Rita Gut-Vonwil
Christoph Höfler	Margrit Joss-Forster	Erika Keller
Claudia Kubli	Bruno Lüscher	Katharina Lüthi
Hedi Rusnak	Sibylle Schmid	Susanne Sharp
Margrith Spätig	Heidi Vogel	Nadine Vögeli
Marcel Weibel		

als Revisionsstelle (für das Jahr 2009)

GWS Treuhand AG Solothurn

Vorgeschlagen:

als Zentralvorstandsmitglied der Sektion Bern

Ruth Schweingruber

Revision der Sektionsstatuten

Der Revisionsentwurf (siehe «Schrittmacherin» 1/2009) wird zur Überarbeitung und vorgängigen Abstimmung mit dem Zentralvorstand des SBK Schweiz an den Vorstand zurückgewiesen. Die Hauptversammlung beschliesst, ihren Entscheid von 2008 über die Sistierung der Geschäftsprüfungskommission bis zum Beschluss über die Revision der Statuten bis zur Hauptversammlung 2010 zu verlängern.

Schwerpunkte 2009

Die Schwerpunkte 2009 werden zur Kenntnis genommen.

Künftige Ausrichtung des SBK

Im Zuge der Vernehmlassung des SBK Schweiz über die neuen Strukturen des Verbandes hat die Sektion Bern bei ihren Mitgliedern eine Meinungsumfrage durchgeführt (siehe «Schrittmacherin» 1/2009). Der Bericht über die Ergebnisse wird der Hauptversammlung vorgelegt. Sowohl der Vorstand wie auch die überwiegende Mehrheit der Antwortenden sprechen sich für die Öffnung aus.

Nachdenken über die HV des SBK Sektion Bern, 25. März 2009

Leicht ist, beim Nachdenken nachzudenken, was oder wie anders etwas hätte geschehen mögen. Tatsache ist, es wurde im Geschäftsjahr viel gearbeitet, entwickelt, es lässt sich abschätzen, wie viel Auseinandersetzungs- und Knochenarbeit dahintersteckt.

Die Schwerpunkte 2009 zeigen meines Erachtens in die richtige Richtung. Strukturelle und inhaltliche Produkte über das Thema Pflege sind gefragt. Fast wie die guten Vorsätze zu einem neuen Jahr, möchte ich die Aussage der Präsidentin mir zu Herzen nehmen, mich doch während des Geschäftsjahres mit Fragen, Unsicherheiten an die Geschäftsstelle zu wenden. Danke für diesen wichtigen Hinweis.

Ziffer j im Artikel 16 «Geschäftsstelle» des Statutenentwurfs (Schrittmacherin 1/2009, S. 11) erwähnt die Vertretung des SBK Bern nach aussen, in Absprache mit dem Präsidium. Dieser Punkt beschäftigt mich immer noch, auch nach vierzig Jahren. Diese Aufgabe ist weder neu noch alt, sie ist, sie wird bleiben und hat meine volle Aufmerksamkeit.

Bern, im April 2009

Ursula Lädach

Projekt «orientation 2010plus»



Mitgliederbefragung der Sektion Bern des SBK

Der SBK Schweiz hat eine Vernehmlassung zum Projekt «Orientation 2010plus» lanciert. Im Kern geht es dabei um die Frage, ob der SBK ein reiner Fachverband für das diplomierte Pflegepersonal bleiben oder ob er als Berufsverband für alle in der Pflege Tätigen auftreten soll.

Vorstand und Delegierte der Sektion Bern des SBK haben sich in dieser Frage klar für die Öffnung des SBK entschieden. Sie waren aber auch der dezidierten Meinung, dass in dieser für die Zukunft des SBK ausserordentlich wichtigen Frage die Mitglieder der Sektion Bern die Möglichkeit haben sollen, ihre Stimme abzugeben. Sie haben darum entschieden, eine Mitgliederbefragung zur Frage «Öffnung des SBK für andere Berufsgruppen aus dem Pflegebereich – ja oder nein?» durchzuführen. Die Unterlagen für diese Befragung wurden zusammen mit dem Antworttalon in der «Schrittmacherin 1/2009» publiziert. Weil die «Schrittmacherin» auch an Personen verschickt wird, die nicht Mitglied der Sektion Bern sind, wurde die Befragung nicht anonym durchgeführt, sondern auf dem Antworttalon mussten Name/Vorname und die SBK-Mitgliedsnummer notiert werden, um eine gewisse Kontrolle sicherzustellen.

Ergebnis

Insgesamt wurden 128 Antworttalons zurückgeschickt und ausgewertet. Auf die verschiedenen Antwortkategorien entfielen folgende Nennungen:

- Variante Öffnung des SBK: 109 = 85.2%
- Variante Renovation des SBK: 16 = 12.5%
- Beide Varianten denkbar: 3 = 2.3%
- Keine Meinung: 0

Aus den relativ zahlreichen Bemerkungen, die zu beiden Varianten gemacht wurden, geht hervor, dass für die BefürworterInnen einer Öffnung vor allem die Stärkung des politischen Gewichts sowie die Tatsache, dass in der Praxis schon längst die verschiedenen Berufsgruppen zusammenarbeiten, im Vordergrund stehen:

«Für die PolitikerInnen und die Öffentlichkeit ist <Pflege> ein Oberbegriff; sie können nicht unterscheiden zwischen Diplomierten, HF, FH, FAGE. Wir sind gemeinsam stärker in der Öffentlichkeit.»

«Wir müssen die Probleme am Bett ja auch gemeinsam lösen.»

«In der Praxis arbeiten alle zusammen und sollten sich für das gleiche Ziel einsetzen: Fachlich und menschlich gute Pflege.»

Demgegenüber bezweifeln die BefürworterInnen der Variante «Renovation des SBK» einerseits eine Stärkung des Verbandes durch die Aufnahme von anderen Berufsgruppen oder sie plädieren für einen SBK, dem nur Diplomierte angehören dürfen:

«Dass FAGE's die politische Interessenvertretung und die stärkere Identifikation mit Anliegen der Pflege erhöhen sollen, ist ungläubwürdig.»

«Die Öffnung kommt zu früh. So fliessen immense Gelder in die Aufbauarbeit für die FAGE's. Das Niveau des Verbandes sinkt; jede darf in den SBK.»

«Ich finde, der SBK ist für das dipl. HF-Pflegepersonal. Dieser Level bestimmt das Niveau der Berufsgruppenpflege.»

Fazit

Die Unterlagen für die Mitgliederbefragung waren Bestandteil des letzten Heftes der «Schrittmacherin»; der Antworttalon musste herausgetrennt und zurückgeschickt werden. Das ge-

wählte Verfahren stellt für den Rücklauf eine relativ hohe Hürde dar, und die Höhe des Rücklaufs muss vor diesem Hintergrund gesehen werden. Dennoch kann gesagt werden, dass das eindeutige Ergebnis die Position des Vorstandes und der Delegierten stärkt, weil für die Antwort der Sektion Bern bei der Vernehmlassung zum Projekt «Orientation 2010plus» die Entscheidungsbasis mit der Mitgliederbefragung deutlich verbreitert worden ist.

Diese Interpretation wird auch durch die Gespräche zur Zufriedenheit mit der Sektion mit zufällig ausgewählten Mitgliedern gestützt. In diesen Gesprächen wurde das Thema «Öffnung: Ja oder nein» nicht explizit angesprochen. Dennoch wurde in den 24 Gesprächen, die in den letzten 3 Monaten durchgeführt wurden, von 14 Mitgliedern explizit thematisiert, dass sie für eine Öffnung des SBK seien, und lediglich ein Mitglied will den SBK den Diplomierten vorbehalten.

Zu erwähnen ist schliesslich noch die Stellungnahme des VPLB zur zukünftigen Neuausrichtung des SBK Schweiz, die u.a. Folgendes schreibt:

«Wir sind klar der Meinung, dass die angestrebte Neuausrichtung mit Aufnahme anderer Berufsgruppen der richtige Weg für die Bewältigung vieler zukünftiger Berufsthemen sein wird. Die grösste Berufsorganisation, wie sie der SBK darstellt, muss hier den Lead übernehmen und eine entsprechende Öffnung anstreben.»

Bern, 22.3.2009

Dr. Jürg Schaufelberger

IG Freiberufliche Pflegefachfrauen und -männer

Freiberufliche Pflege im Vormarsch

Vorstellung der Interessengruppe freiberuflicher Pflegefachfrauen und -männer der Sektion Bern

Der Vorteil der freiberuflichen Pflegedienstleistungen besteht in deren Kontinuität. Die Klienten und Klientinnen werden immer von der gleichen Person oder von einem ganz kleinen Team betreut, was für die Beziehung Klient – Pflegeperson sehr wichtig ist. Rapporte und Übergaben können so auf ein Minimum reduziert werden, und freiberuflich Pflegende können sehr effizient und wirtschaftlich arbeiten.

Sie sind auch zeitlich sehr flexibel, da sie die Einsätze selber, mit den Wünschen der Klienten und Klientinnen, festlegen können.

Ins Leben gerufen wurde die IG Freiberuflicher durch eine Handvoll engagierter, freiberuflicher Pflegefachfrauen, welche das Bedürfnis hatten und die Notwendigkeit sahen, sich mit Berufskolleginnen zu vernetzen. Seit 2002 treffen sich nun alle drei Monate Freiberufliche in der IG, um sich über ihre Arbeit auszutauschen, allfällige arbeitsbezogene Probleme unter Wahrung der Schweigepflicht zu besprechen und sich weiterzubilden.

Nicht zuletzt auch, um neue Pflegeaufträge zu erhalten oder weiterzuvermitteln, oder sich mit anderen zu einer Pflegegruppe zusammenzuschliessen.

Erst traf sich die Gruppe in verschiedenen kleineren Gesundheitspraxen in der Stadt Bern.

Weil die Teilnehmerzahl stetig stieg, musste die Gruppe einen grösseren Raum suchen.

Momentan finden die IG-Treffen, welche jeweils von zirka 12–18 Fachpersonen besucht werden, in den Räumlichkeiten des SBK Bern an der Monbijoustrasse 30 statt.

Die Tätigkeitsfelder der verschiedenen Freiberuflichen sind unterschiedlich. Ein grosser Teil davon bietet, dank Zusatzausbildungen, nebst der somatischen und psychiatrischen Pflege und Betreuung zu Hause noch alternativmedizinische Dienstleistungen in eigenen Gesundheitspraxen an.

Dies sind zum Beispiel: Klassische Mas-

sage, Fussreflexzonen-Therapie, Wickel- und Schröpfbehandlungen, Cranio-Sacral-Therapie, Schüsslersalzberatungen, Polarity, Gesundheitsberatungen usw.

Freiberuflich Pflegende verfügen über eine langjährige Berufserfahrung auf verschiedenen Gebieten der Pflege und des Gesundheitswesens, ebenso über fundierte Grund-, Aus- und Weiterbildungen zu diversesten Themen der Gesundheits- und Krankenpflege. Dieses Wissen von Einzelnen nutzt die IG zur Weiterbildung der ganzen Gruppe.

Da uns von Anfang an auch der berufspolitische Aspekt unseres Berufes interessierte, fanden wir es wichtig, dass unsere IG dem SBK angeschlossen ist.

Wir erhoffen uns davon auch eine grössere Einflussnahme in der Berufsentwicklung und im politischen Geschehen.

Seit 2003 sind wir eine Interessengruppe des SBK Bern, der uns unter anderem auch mit einem jährlichen Beitrag unterstützt.

Kleiner Abstecher zur freiberuflichen Psychiatriepflege:

Der Bundesgerichtsentscheid vom Mai 2005, der besagt, dass auch psychiatrische Pflegeleistungen aus der Grundversicherung vergütet werden müssen, hat nun viele Psychiatriepflegefachleute dazu bewogen, fortan freiberuflich zu arbeiten.

Diese Psychiatriepflegefachleute treffen sich nun separat in einem Netzwerk, welches dreimal jährlich in Boll stattfindet. Weitere Infos über:

catherine.jenni@hispeed.ch

Die freiberuflichen Psychiatriepflegefachleute der deutschsprachigen Schweiz haben übrigens im 2007 einen Verein gegründet. Nähere Angaben darüber auf ihrer Website: www.vapp.ch

Wie verläuft ein IG-Treffen:

Im ersten Teil gibt es eine kurze Vorstellungsrunde der Teilnehmerinnen.

An den IG-Treffen sind Neumitglieder jederzeit willkommen, wir verstehen uns aber nicht als Infoquelle für Neueinsteiger. Diese sollten sich direkt mit ein-

zelnen Freiberuflichen in Verbindung setzen und um eine Einführung oder ein Coaching fragen.

Der zweite Teil besteht aus Traktanden, welche von den Teilnehmerinnen gewünscht wurden. Zum Beispiel: politische Aktualitäten und Entwicklungen, Vernetzung mit anderen Institutionen, Fallbeispiele, Probleme mit Krankenkassen, Pflegeaufträge weitervermitteln usw.

Der dritte Teil ist reserviert für Weiterbildung, wo entweder jemand von der Gruppe Spezialwissen einer Weiter- oder Zusatzausbildung weitergibt, oder wo auch externe Referentinnen eingeladen werden.

Für mich als langjähriges Mitglied der IG ist jeder Abend immer wieder ein Weiterkommen und eine Bereicherung.

Bisherige Aktivitäten der IG Sektion Bern:

2003: Beitritt als IG der Sektion Bern

2003/07: Mitaufbau der deutschsprachigen Interessengruppe freiberuflicher Pflegefachfrauen und -männer (DIGFP) freiberuflich.ig@bluewin.ch und www.freiberuflichepflege.ch

2007/08: Erarbeiten eines Prospektes (Pflege nach Mass, bei Ihnen zu Hause) der freiberuflichen Pflege im Kanton Bern mit Aufschaltung eines Info-Telefons.

2007/08: Teilnahme am Stand der Freiberuflichen an den SBK-Kongressen.

Die IG führt eine aktuelle Mitgliederliste. Über das Info-Tel. 077 454 64 09 kann man diese bestellen.

Der Mitgliederbeitrag beträgt momentan Fr. 30.–/Jahr für interne Aufwände und Projekte der IG.

Kontaktperson der IG ist für 2009:

Verena Reinhard, 079 370 73 56 vereinhard@vtxmail.ch

Die Daten und Zeiten der IG-Treffen können der Agenda der Zeitschrift Krankenpflege entnommen werden.

Ursula Gerber

Wechsel in der Leitung unserer Geschäftsstelle

Wie an unserer Hauptversammlung angekündigt, hat sich der bisherige, interimistische Leiter unserer Geschäftsstelle, **Pierre Hugentobler**, am 31. März von uns verabschiedet. Er war im Juni 2006 aus dem bereits verdienten Ruhestand zu uns gestossen. Nun hat er uns beinahe drei Jahre lang seine breite geschäftliche Erfahrung und ungebrochene Gestaltungskraft zur Verfügung gestellt, wofür wir ihm ganz herzlich danken. Unsere besten Wünsche begleiten ihn in seinen neuen Lebensabschnitt.



Wir freuen uns, Ihnen die neue Leiterin der Geschäftsstelle, **Ursula Jost**, vorzustellen.

Sie war in der Verpackungsindustrie, im Bankensektor und in der öffentlichen Verwaltung tätig und bringt langjährige Berufs- und Führungs-Erfahrung in den Bereichen Bildung, Personal- und Organisations-Entwicklung, Projektmanagement sowie Changemanagement mit.

Sie wird die Kernziele des SBK, Sektion Bern, weiterverfolgen: Ausbau der Dienstleistungen unserer Sektion entsprechend den Bedürfnissen und Ansprüchen unserer Mitglieder, Intensivierung der Beziehungen zu unseren Partnern und Verstärkung unseres berufspolitischen Einflusses.

Bereiten auch Sie Ursula Jost, die sich in unserem Team bereits gut eingeführt und eingearbeitet hat, einen wohlwollenden Empfang.

Wechsel in der Leitung unseres Bereichs Stellenvermittlung

Nach etwas mehr als zwei Jahren verlässt uns am 30. April die Leiterin unseres Bereichs Stellenvermittlung, **Rita Stocker**. Wir bedauern ihre Entscheidung sehr, denn sie hat die Stellenvermittlung mit ausgesprochenem Geschäftssinn kompetent und effizient geführt.

Einer notwendigen Änderung unseres Arbeitsverhältnisses hat sie dessen Auflösung vorgezogen. Wir wünschen ihr alles Gute für ihre neue Aufgabe, die sie mit dem sie auszeichnenden Engagement für die Sache der Pflege aufnehmen wird.

Wir schätzen uns glücklich, dass die Leiterin unserer Bildung, Monika Oeggerli Rosenland, die von ihrer früheren Tätigkeit her einschlägige Kompetenz mitbringt, bereit ist, interimistisch in der Stellenvermittlung mitzuarbeiten.

Über die definitive Nachfolge von Rita Stocker werden wir zu gegebener Zeit informieren.

M E L D E N

Liebes Mitglied

Bitte melden Sie uns schriftlich oder per E-Mail an **Verband@sbk-be.ch** Ihre

Adressänderungen
E-Mail-Adresse (sehr geschätzt)
oder auch Ihren Wunsch, mit unserem interessanten monatlichen «Newsletter» bedient zu werden.

Danke.



Kursteilnehmer/innen – Feedback über unsere Kurse

Pflegeassessment: «Habe den Kurs und das grosse Fachwissen des Kursleiters, Jürgen Georg, sehr geschätzt. Gerne hätte ich noch mehr Zeit gehabt, denn das Thema ist für mich relativ neu. Besten Dank.»

Diabetes Basis: «Ich bin mit gemischten Gefühlen gekommen... muss ja den Grundkurs besuchen, um den Aufbaukurs besuchen zu können... Der Tag war dann extrem spannend. Ich habe noch viel gelernt. Super und Danke an die Kursleiterin Pia Hirsbrunner!»

Trauerbegleitung: «Sehr vielseitig, fachlich fundiert, echt, da durch Erfahrung belegt, Merci!» «Danke für die lehrreichen, spannenden 3 Tage an die Kursleiterin Erika Schärer-Santschi.»

Biografiearbeit: «Kurs mit viel Gefühlsvermögen durchgeführt, sehr interessant, ist empfehlenswert.» «Biografiearbeit in der Grundausbildung zum Thema machen, wäre wichtig. Danke an die Kursleiterin Brigitte Ammann.»

Fehlermanagement: «Der theoretische Input war sehr spannend, verständlich und gut vermittelt worden. Ein gesundes Mass an Humor war vorhanden, sodass der Unterricht aufgelockert aber nicht unkonzentriert war.» «Sehr praxisnah und deshalb sehr gut nachvollziehbar. Es war keine Minute langweilig. Vielen Dank an die Kursleitenden Herr Heinz Hofstetter und Helene Gafner.»

Spastizität: «Hoch spannender Kurs, fokussiert auf das Thema Spastizität. Viesseitig vernetzt dargelegt. Super! Vielen Dank an die Kursleiterin Rosmarie Mathys.»

Herzlichen Dank für die Rückmeldungen unserer TeilnehmerInnen aus den Evaluationsfragebögen!

Monika Oeggerli Rosenland
Leiterin Bildung

Telefon 031 380 54 64
bildung@sbk-be.ch & www.sbk-be.ch



Stellenvermittlung

Exklusiv für Berufe in der Pflege

- Suchen Sie eine Dauerstelle?
- Wäre Ihnen eine Temporärstelle lieber?
- Sind Sie flexibel und möchten Kurzeinsätze leisten? Dann sind Sie unsere neue Pool-Mitarbeiterin!

**Wir suchen laufend
Diplomierte Pflegefachpersonen,
FaGe und Hauspfleger/innen**

Melden Sie sich!
Wir beraten Sie gerne und unterstützen Sie bei der Suche Ihrer Idealstelle.

Telefon 031 380 54 60
E-Mail stellenvermittlung@sbk-be.ch
Website www.sbk-be.ch



Im Bild mit Bildung

Venenpunktion für Pflegefachpersonen aus allen Bereichen

25. Mai 2009

Kursleitung: Jürgen Reimann, Anästhesiepflegefachmann und Erwachsenenbildner HF
Kursort: Alterszentrum Viktoria, Schänzlistrasse 63, Bern

Schmerzen bei alten Menschen

25. Mai 2009

Kursleitung: Elke Steudter, Dipl. Pflegefachfrau und Berufspädagogin Pflegewissenschaft
Kursort: Kirchgemeinde Petrus, Brunnadernstrasse 40, Bern

Palliative Care Basis-Seminar II

2. Juni & 23. Juni 2009

Kursleitung: Ursula Zimmermann, Dipl. Pflegefachfrau AKP und HöFa I Onkologie
Kursort: Alterszentrum Viktoria, Schänzlistrasse 63, Bern

Chronischer Schmerz in der Palliative Care

3. Juni 2009

Kursleitung: Ursula Zimmermann, Dipl. Pflegefachfrau AKP und HöFa I Onkologie
Kursort: Alterszentrum Viktoria, Schänzlistrasse 63, Bern

Melden Sie sich an, wir freuen uns auf Sie!

Anmeldung, Detailprogramme
und weitere Informationen:
SBK, Sektion Bern
Monbijoustrasse 30
3011 Bern
Tel. 031 380 54 64
bildung@sbk-be.ch
www.sbk-be.ch

Huber & Lang – Ihre Fachbuchhandlung in Bern und Zürich

Fachbücher • Medien • Zeitschriften



Michelchen, G.:

Intimität in der Altenpflege

Tabus in Pflegeeinrichtungen überwinden
2008. 126 S., kart.,
ca. CHF 59.– (Haarfeld)
978-3-7747-2078-7

Die Hauptkapitel des Buches widmen sich der Grundpflege, der Sexualität sowie dem Krankheitsfall. Best Practice Beispiele und eine Darstellung der aktuellen Rechtsprechung komplettieren den Titel.

Rabe, M.:

Ethik in der Pflegeausbildung

Beiträge zur Theorie und Didaktik
2008. 336 S., kart., ca. CHF 68.–
(Hans Huber) 978-3-456-84665-1

Stemmer, R. (Hrsg.):

Qualität in der Pflege – trotz knapper Ressourcen

2009. 123 S., kart., ca. CHF 43.50
(Schlütersche) 978-3-89993-216-4



Reibnitz, C. von (Hrsg.):

Homecare

(Pflegemanagement –
Fachpflege)
2., überarb. und erg. Aufl.
2008. 208 S., kart.,
ca. CHF 59.– (Hans Huber)
978-3-456-84639-2

Homecare begleitet, versorgt und unterstützt schwerpunktmässig chronisch und mehrfach erkrankte, pflegebedürftige Menschen mit komplexem Therapiemanagement in häuslicher Umgebung. Dabei gilt der Grundsatz «ambulant vor stationär».

Bestellung

Preisänderungen vorbehalten

Ihre Bestellmöglichkeiten:

per Post: Huber & Lang, Hogrefe AG,
Postfach, 3000 Bern 9

telefonisch: 0848 482 482 (Normaltarif)

per Fax: 0848 483 483 (Normaltarif)

per E-Mail: contact@huberlang.com

über unseren Webshop

www.huberlang.com

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift

Ich bestelle kostenlos die 2x jährlich erscheinenden Neuheiten-Highlights zum Thema Pflege

HUBER & LANG



DER SCHWEIZER SPEZIALIST
FÜR FACHINFORMATION

Impressum

Adresse:

SBK Sektion Bern
«Schrittmacherin»
Monbijoustrasse 30
3011 Bern
Tel. 031 380 54 64
Fax 031 380 54 74
E-Mail: verband@sbk-be.ch
www.sbk-be.ch

Redaktion:

Pierre Hugentobler

Erscheinungsfrequenz:

4x pro Jahr

Auflage:

6000 Ex.
Geht an Mitglieder SBK
Sektion Bern und
Interessierte aus
Gesundheit und Pflege

Bestellen bei:

SBK Sektion Bern
«Schrittmacherin»
Tel. 031 380 54 64

Satz und Druck:

Rub Graf-Lehmann AG Bern